

Inland.

Charleston Convention.

Charleston, 23. April. Die demokratische Nationalconvention wurde von Richter Smalley, dem Vorsteher des Nationalcomites, zur Ordnung gerufen.

Die Nomination von Douglas wird als sicher betrachtet. Die ganze New-Yorker und ein Theil der Südcarolina Delegierten wird für ihn stimmen.

Charleston, 25. April. Gestern Abend hatten die Delegierten der südlichen Staaten eine Beratung, in der beschlossen wurde, in Masse auszureisen, wenn in der Plattform nicht ein Satz angenommen wird, der die Rechte des Südens auf Befreiung der Sklaverei in den Territorien anerkennt.

Oregon und Californien stimmten mit dem Süden. Dies wird als ein üblicher Stroh für Douglas betrachtet.

Die Freunde von Douglas erwarten morgen seine Nomination. Er hat 23 Stimmen der New-Yorker Delegation. Letztere hat in großer Majorität die Beschlüsse der Mehrheit verworfen.

Das neue Sonntags-Gesetz in New-York.

Trotz dem Widerstande der deutschen Abgeordneten Müller von Erie und Fischer von Kings Co. sind wir mit einem Sonntagsgesetze beglückt worden, das die bereits bestehenden Vorschriften verhärtet.

§ 1. Es ist nicht erlaubt, am Sonntage in irgend einem Gebäude, Garten, öffentlichen Plage, Concertsaal etc. in Stadt und County New-York irgend ein Schauspiel, Trauerspiel, Lustspiel, Farce, Oper, Ballet, Pöse, Pantomime, Reges Concert und Reges Tanz, oder sonstige Schaulustspiele auf der Bühne aufzuführen, oder Kunststücke, Tischspiel, oder Stillzählspiele vorzuführen.

§ 2. Jeder, der gegen vorstehende Bestimmungen verstößt, oder durch einen dgl. Verstoß sich (sowie jeder Eigenthümer oder Pächter des Gebäudes, Gartens, Concertsaales etc., der das Local für solche Anführungen vermietet, oder wenigstens duldet, daß sie darin stattfinden, soll eines Criminalvergehens schuldig sein und) soll neben den bereits bestehenden gesetzlichen Strafen in eine Geldbuße von \$500 verfallen, welche die „Gesellschaft zur sittlichen Verbesserung jugendlicher Verbrecher“ zu ihrem Besten einlegen darf.

§ 3. Dieses Gesetz tritt sogleich in Kraft. [New-York Democrat.]

New-York, 25. April. Die Bark „Charlotta“ wurde gestern mit Beifall besetzt, da man sie als Schiffschiff im Verdacht hatte.

Schnee im Staate New-York. Oswego, 24. April. Seit Mitternacht ist hier der Schnee 3 Zoll hoch gefallen.

Mob in Baltimore. Baltimore, 26. April. Die republikanische Staats-Convention kam heute hier zusammen und wurde von einem Haufen Rowdies auseinander gesprengt.

Dubuque, den 15. April. Die Zahl der hier durchkommenden Emigranten-Züge nach Californien und Pike's Peak vermehrt sich beinahe täglich. Ein Emigrantenzug für Californien, der hier am Donnerstag ankam, führte 75 Pferde, 30 Ochsen und 1 Wagen mit sich.

In Franklin, Indiana, wurde ein demüthiger Wirth, Namens Anton Wächter, von einem amerikanischen Rowdy erschlagen. Der Rowdy hatte dem Deutschen die Hausthür eingeworfen, weil dieser ihn mit seiner Bande nicht ins Haus lassen wollte.

Schreckliches Unglück auf der Iron Mountain Eisenbahn. Drei Personen sind getödtet und mehrere verwundet. — St. Louis, 24. April. Der Gesundheitsrat und mehrere andere Herren führen gestern 15 Minuten nach 11 Uhr, mit einem Ertrage nach der Quarantäne.

John Simmons, Zahnmeister der Iron Mountain Eisenbahn Compagnie, welcher sich auf dem Frachtzuge befand, erhielt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit dazwischen starb. Der Verunglückte wurde im sterbenden Zustande nach dem Barracks gebracht.

St. Louis, 27. April. Gestern Morgen, 15 Minuten nach 2 Uhr, wurde in King's Crosswehladen No. 27 Marktstraße, zwischen Main und 2ter Straße Feuer entdedt.

Baltimore, 27. April. — (per Telegr.) Die republikanische Convention nominirte heute F. Dr Blair und Wm. B. Marshall zu Staatsdelegaten nach Chicago.

Ausland.

Preußen und England gegenüber Frankreich ist abgemacht zu betrachten und es unterliegt keinem Zweifel, daß die beiden Staaten in der gegenwärtigen französischen Frage zusammen gehen werden.

In einigen Ländern des Bätower Kreises (Dennern) war Ende März eine Hungersnot ausgebrochen.

Die Prinzessin Friederich Wilhelme, als würdige Tochter ihrer königlichen Mutter, befindet sich wieder in interessanten Umständen.

Defreid. — Es heißt, daß Franz Joseph der Königin von England einen Besuch machen will.

Die deutschen Staaten am Rhein treffen Vorbereitungsmaßregeln.

Schwiz. — Die Schweiz hat abermals und zwar in sehr energischer Weise gegen die Einverleibung Savoyens mit Frankreich protestirt.

Frankreich. — Die Beziehungen Frankreichs zu England sind gespannt bis zum Reißenden.

Italien. — In Sizilien breitere sich eine allgemeine Empörung aus. Truppen von Neapel gingen dahin ab. Auch in Neapel brachen Unruhen aus.

Spanien. — Mit Marocco ist Frieden geschlossen. Ein Concordat mit dem Pasche wurde gleichfalls angegeschlossen und veröffentlicht.

Locales.

Die Schulverhältnisse, ihre Ursachen und ihr Schaden.

(Eingefandt.) Grenthal, 18. April 1860.

An die Redaction des „Hermanns Volksblatt.“ Ihre Bemerkungen über die Ende v. Mre. abgehaltene Prüfung der Schüler der hiesigen deutschen Schule veranlassen mich zu Nachstehendem:

Zu den vielen Tadeln, welche sich der Handhabung einer guten Schulschule und dem erwünschten Erfolge des Unterrichts und der Erziehung mit verhältnißmäßigem Erfolge stellen, gebührt vorzugsweise auch die leidige Schulschwärze. Sie sind eine im Organismus der Schule vorformierte Krankheit, welche zu heilen, oder doch wenigstens in ihrem verderblichen Fortgange zu hemmen Lehrer, Schulverhältnisse und Freunde der Erziehung sich angelegen sein lassen müssen, so weit es ihnen möglich ist.

Zunächst — mit Bedauern sage ich's — schein die Eltern auf der Anklagebank. Bei ihren häuslichen und häuslichen Beschäftigungen erheben ihnen die Verwendung ihrer Kinder nur vortheilhaft und sehr werth, als aller Unterricht. Da wird einerseits Alles so flug berechnet, daß man durch das Zubehalten des Kindes, wenn nicht einen Knack oder eine Magd, doch sicher einen Tagelöhner ersparen kann, während man andererseits denkt: die Schule ist ja kein Brod und küßt darum nicht dort, zumal kein mein Sünder oder Töchterchen noch immerhin so viel lernen, als es braucht, es ist ja noch Zeit genug! — Solch unerwünschte Resentiments und Urtheile sind leider nichts Seltenes.

Wenn aus dem Obigen: Eignung und Gewinnlust der Eltern, als Ursachen mancher Schulverhältnisse, hervorgehen, so gilt von ihrer (der Eltern) Gemüthsart rasselbe. Wie man die geringe Arbeit, wie mancher Gang u. s. w. nicht der Vater oftmals von sich und macht sein Sünder auf Kosten der Schule zu seinem dienbaren Geiste, während er dabei im Sorgenstuble bedächtig ruht oder sonstwie die Zeit vertriebt. Noch mehr als dieser zieht es man die Mutter vor, sich auch ein Raubstücker zu verhaschen, oder bei der Nachbarsfrau über Dingen und Jenen, über Familie, Sitt u. s. w. eines Haujes zu lästern, während welcher Zeit das Töchterchen der Schule den Rücken kehren und zu Hause die Kleinen überreden oder sonstige häusliche Arbeiten verrichten muß, an welche die Frau Mama vor lauter Neugierigkeit und Bequemlichkeit nicht kommen kann.

Der Lehrer hätte nicht schon Schüler gehabt, die statt in die Schule zu gehen, dieselbe aus Faulheit, Langeweile, Furcht vor der Strafe u. s. w. umgingen, während die Eltern sie da zu sein glauben, wogegen sie zur Schule gebieten. Und um offen und ehrlich zu sein, muß ich es geradezu aussprechen, daß auch der Lehrer Veranlassung zu Schulverhältnissen geben kann, was ganz sicher dann zu erwarten steht, wenn er eine oberflächliche Controly über die Verhältnisse nicht beachtet, oder auch das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler ein in u n i g e s, auf gegenseitige Zuneigung gegründetes ist, die dem Lehrer schuldige Achtung fehlt, und wenn der Lehrer sich dieselbe nicht zu erringen weiß, schlägt der Schüler, wo er nur kann, über die Schürze. Wenn der Lehrer, statt den Unterricht zu beleben und für den Schüler anziehend zu machen, die Unterrichtsgegenstände in monotone und trockner Weise behandelt, die Schüler sich dabei langweilen und mit den Lippen denken: „Wäre nur die Schule schon aus!“ so ist es nicht zu verwundern, wenn die Schulschwärze, statt zwischen den Schulwänden zu sitzen, einen Gang in der freien Natur oder sonstiges herumtreiben angenehmer findet.

Ich habe eben die Schulverhältnisse ein Uebel genannt. Ein Uebel ist etwas Unangenehmes, Nachtheiliges; so auch die Schulverhältnisse. Wirklich sind ihre Folgen mehr als nachtheilig. Für's Erste liegt schon eine große Ungerechtigkeit gegen den Lehrer darin, indem von diesem — vorausgesetzt daß er nicht krank ist — streng gefordert wird, auf seinem Posten zu sein, während sich der kümmerliche Schüler nach Belieben dem Unterrichte entzieht. Diese Beleidigung ist jedoch nur klein zu nennen gegen die sonstigen größeren Nachtheile, welche abermals theils den Lehrenden, theils die Lernenden treffen. Diese bleiben zurück und eine Lücke häuft sich auf die andere. Daß diese Lückenhaftigkeit sich ebenso sehr auf die Erziehung — und das ist das Wichtigste — als auf den Unterricht erstreckt, ist klar.

Man würde nicht ohne Grund behaupten können, daß die Schulverhältnisse ein Uebel genannt. Ein Uebel ist etwas Unangenehmes, Nachtheiliges; so auch die Schulverhältnisse. Wirklich sind ihre Folgen mehr als nachtheilig. Für's Erste liegt schon eine große Ungerechtigkeit gegen den Lehrer darin, indem von diesem — vorausgesetzt daß er nicht krank ist — streng gefordert wird, auf seinem Posten zu sein, während sich der kümmerliche Schüler nach Belieben dem Unterrichte entzieht. Diese Beleidigung ist jedoch nur klein zu nennen gegen die sonstigen größeren Nachtheile, welche abermals theils den Lehrenden, theils die Lernenden treffen. Diese bleiben zurück und eine Lücke häuft sich auf die andere. Daß diese Lückenhaftigkeit sich ebenso sehr auf die Erziehung — und das ist das Wichtigste — als auf den Unterricht erstreckt, ist klar.

Mit Vorstehendem wären Ursachen und Schaden der Schulverhältnisse zur Genüge dargelegt. Es wirt sich die Frage auf: Auf welche Art und Weise diese Krankheit geheilt, oder richtiger verhütet werden könnte?

HERMANN, April 21. 1860. Gentlemen! In reply to your request published in the „Hermanns Volksblatt“ of 21st inst., I have to say that, appreciating the kind feelings by you expressed, I cheerfully submit my name to my fellow citizens of Gasconade, as a candidate to represent them in the next General Assembly — subject however to the decision of a County-Convention, should any be held in our county, for the purpose of nominating candidates for Representative or county officers.

Yours respectfully CHARLES D. EITZER To Mess. Robert J. Heath, Thomas F. Clary & others.

Weiterwird, wie der April schon dem Frühjahr vorzulage sein soll, hat es uns in der That nach einigen so schönen warmen Tagen seit vorgestern so kalte Nächte gebracht, die mit ihren frühgen unglücklicherweise ziemlich erheblichen Schäden pertrahieren. Von den Weingärten ist besonders die niedriger gelegenen Striche, und außerdem hat der Frost unangenehm auf die Karofeln und andere Küchengewächse, die eben überaus vorgerückt waren, gewirkt.

Herr Friedrich Gerbard, seit dem müht, die neuesten und interessantesten Erscheinungen der deutschen Literatur uns in milder foppligen Ausgängen zugänglich zu machen, veranstaltet gegenwärtig eine billige Ausgabe der vor Kurzem in Leipzig erschienenen

Briefe Humboldt's an Varnhagen von Ense.

die in eben in ganz Deutschland ein gewaltiges Aufsehen hervorgerufen haben. In diesen Briefen an seinen vertrauesten Freund spricht sich Humboldt rückhaltlos über öffentliche Zustände, über Politik, Kirche, das Treiben am Hofe etc. aus; bereits seitens der preussischen Behörden confiscirt, wurden sie vom Prinz-Regenten wieder freigegeben und erlebten in vier Wochen vier Auflagen.

Marktbericht von St. Louis.

Mehl, City superfine, 5,35—5,50 pr bbl. common 3—3,25. Weizen, von \$1,15—1,20 pr Bushl. Gerste, Sommergerste 60—70 cts pr bbl, Wintergerste 90—95 cts. Weischfortn, für common 50—54 cts, fair u. prima 56—58 cts. Hafer, 41—43 cts pr Bushl. Roggen, 75—83 pr Bushl mit Säden. Whisky, 18—18 1/2 cts pr Gallon. Butter, 9—12 cts pr Pfd. Eier, 11—12 cts pr Duz. Kartoffeln, 45—60 cts per Bushl. Schmalz, Country 9 3/4—10 1/4 cts. per Pfd. Schweine, \$6,00—6,50—7,00 per 100 Pfund. Rüh, \$20—60 per Stuck. Schaaf, ausserleone \$4—5 per Stuck, nur für ordinaire \$2,50—3,50.

Neue Anzeigen.

Notiz.

Anzeigen für das „Hermanns Volksblatt“ müssen bis spätestens Samstag Mittags 12 Uhr eingereicht werden, widrigenfalls sie bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Concert und Ball.

Männerchor am Samstag, den 12. Mai 1860.

Louisenburg.

CONCERT unter Leitung seines Dirigenten Herrn C. Metz.

Ball.

GartenWirthschaft!

Am Sonntag, den 6. Mai, werde ich meine Garten-Wirthschaft wieder eröffnen und bitte um geneigten Zutrud. 28 apr 4 m. Auguste v. P. P. P.